

Eine Orgel für die Privatkapelle des Papstes

Schweizer Handwerker und Künstler in der Sixtina

Von Susann Bosshard-Kälin*

«Der macht einen Scherz mit mir!» Josef Schibig, Holzbildhauer aus Steinen, erinnert sich lebhaft an den Telefonanruf aus Näfels. «Hermann Mathis fragte mich Anfang 2000 an, ob ich bereit wäre, Ornamententwürfe für eine neue Orgel in der Sixtinischen Kapelle zu entwerfen.» Der 72-jährige Kunsthandwerker, der an weit über hundert Orgeln mitgearbeitet hat, kannte die Sixtina nur vom Hörensagen. «Italienische Renaissance – ich liess mich von vielen Bildern in Kunstbüchern und im Internet inspirieren, skizzierte die «Schleiergitter» mit Ornamenten.» Pünktlich lieferte er die Entwürfe nach Näfels. Dann begann das lange Warten auf die Antwort aus Rom.

Mobil muss sie sein

Die Firma Mathis hat sich im Orgelbau seit Jahren einen Namen geschaffen. 325 Mathis-Orgeln stehen von Taiwan bis Einsiedeln in Domen und Stiftskirchen, ab Pfingsten 2003 auch im Basler Münster. Aber eine Orgel für diesen einzigartigen Raum sei auch für seine Firma eine grosse Ehre, freut sich Hermann Mathis, Orgelbauer und Klanggestalter. Die Glarner Firma war im Vatikan keine Unbekannte mehr; 1999 durfte sie die Orgel in der Kapelle der Schweizer Garde bauen. Trotzdem kam die Anfrage für die Sixtina überraschend: «Bischof Piero Marini, der Zeremonienmeister des Papstes, bat uns um Entwürfe für eine neue, mobile Pfeifenorgel, die ohne Demontage verschiebbar ist. Während der Öffnungszeiten der Sixtina soll das Instrument in einem Nebenraum aufgestellt werden.» Es sollte also keine raumgreifende «Brauseorgel» werden, wie es für die Grösse des Raums angebracht wäre – eine mit 14 Registern, verteilt auf zwei Manuale und Pedal. Hermann Mathis ging an die Grobplanung, lieferte Pläne und Offerten ab. Und dann begann auch in Näfels das lange Warten auf die Antwort aus Rom.

Grünes Licht kam erst nach sechs Monaten. Der Ufficio delle Celebrazioni Liturgiche del Sommo Pontefice teilte Mathis eines Morgens früh am Telefon mit, Bischof Piero Marini wünsche einen Werkvertrag abzuschliessen. Mathis stand gleichentags um 16 Uhr mit dem Vertrag

unter dem Arm in Rom. Eine Stiftung im Kulturbereich hatte sich bereit erklärt, die Finanzierung des Instruments in der Höhe von 640 000 Franken zu übernehmen und dem Vatikan die Orgel zu schenken.

Kompliziertes Transportsystem

Dann traten unerwartet Probleme beim Transportsystem auf. Mathis war mit einer ausländischen Firma in Kontakt, die nach monatelangem Hin und Her schliesslich mitteilte, dass sie nicht in der Lage sei, den aufwendigen Orgeltransport bewerkstelligen zu können. Eine Lösung fand sich überraschend nah. Die Firma Inauen-Schätti aus Schwanden, weltweit tätiger Spezialist in Sachen Montage- und Transportsysteme, ging das knifflige Problem an. Arno Inauen, Geschäftsführer des Hightech-Unternehmens, das erst kürzlich in Rio de Janeiro die Seile auf den Zuckerhut neu gespannt hat, erklärt die Schwierigkeiten: «Das Prototypgefährt muss die 3,5 Tonnen schwere Orgel erschütterungsfrei von der Sixtina quer durch den Königssaal und über verschiedene Treppen in den Vorraum der «Aula Benedizione» führen.» In das «Orgel-Mobil» wurden 200 Stunden für Planung und Produktion sowie 40 Stunden für Tests investiert. Mit einer Geschwindigkeit von 1,5 Kilometern pro Stunde wird es in rund 40 Minuten vom Aufbewahrungsort in die Sixtina rollen; 4 oder 5 gut instruierte Leute werden bei jedem Transport nötig sein.

Unabhängig voneinander wird in Steinen, Schwanden und Näfels am Orgelwerk für die Sixtina gearbeitet. Hermann Mathis koordiniert alles. Die Orgel selbst wird in 12 Arbeitswochen produziert. Zusammen mit den Ornamenten aus dem Atelier Schibig und dem «Orgel-Mobil» aus Schwanden wird die heikle Fracht demnächst nach Rom transportiert und ab Mitte November in der Sixtina aufgebaut.

Nächtliche Klanggestaltung

Der Klanggestalter Hermann Mathis wird ab dem 25. November jeder einzelnen Orgelpfeife ihren geplanten Klang verleihen. «Ich stelle für die Organisten die Klangfarben bereit.» Intona-

tion habe viel mit Fingerspitzengefühl zu tun, erklärt er. «Indische Meditationslehren sagen, der Gehörsinn führe direkt ins Herz, in die Seele des Menschen.» Mathis wird während der Nacht intonieren. Er rechnet mit etwa zweieinhalb Wochen Arbeit. Ab 16 Uhr, nach der Schliessung der Räumlichkeiten fürs Publikum, kann er an die Orgel sitzen. Seine Arbeitsnächte werden jeweils bis 7 Uhr morgens dauern.

Am 14. Dezember soll die Einweihung der Orgel im Kreis geladener Gäste und mit einem Konzert stattfinden. Pater Theo Flury, Stiftsorganist im Kloster Einsiedeln, Komponist und Professor der Musikhochschule Luzern, wird zusam-

men mit dem Organisten in St. Peter sowie den Sängerknaben der Cappella Sistina die Einweihung musikalisch begleiten. Pater Theo hatte in den achtziger Jahren beim damaligen Leiter des Chors für die besonderen Papstgottesdienste studiert. Als Dolmetscher von Hermann Mathis kam er 2001 in Kontakt mit Bischof Piero Marini, der Pater Theo spontan zur Benediktionsfeier für die neue Orgel einlud. Pater Theo freut sich: «Mir ist, als würde ich nach langen Jahren wieder in meine Wahlheimat zurückkehren.»

* Die Autorin ist freischaffende Journalistin in Egg bei Einsiedeln.